

Carl Burckhardts "Tänzer"

Autor(en): **B.-W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **10 (1923)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ABB. 25 CARL BURCKHARDT, BASEL, DER TÄNZER WINTERTHUR, MUSEUM

CARL BURCKHARDTS „TÄNZER“

Die Sammlung des Kunstvereins Winterthur ist dank der Fürsorge des Galerievereins um ein neues, ansehnliches Werk reicher geworden. Es handelt sich um die fast lebensgrosse Figur eines Tänzers, ausgeführt in dunklem Bronzeguss. Sie entstand einem freien, zwanglosen, figürlichen Auftrag, den der Galerieverein dem tüchtigen, in Ligornetto schaffenden Basler Bildhauer Carl Burckhardt erteilt hatte.

Der Künstler stellte sich also die Aufgabe selbst und konnte sich hemmungslos mit einem Thema befassen, das ihn bewegte. Er wählte sich das Motiv eines im Tanze begeisterten Jünglings. Die Bronzeausführung ergab eine verlockende materielle Voraussetzung für die Arbeit. Es versteht sich für den Praktiker von vorneherein, dass dieser Umstand gewichtig ist. Je nach dem Bildmaterial will der Oberflächencharakter dessen besonderen optischen Eigenheiten angepasst sein, was tiefgreifende Rückwirkungen bis auf die Konzeption haben kann. Man bekam während der Ausführung des «Tänzers» eine sehr instruktive Gelegenheit, sich von dieser Tatsache zu überzeugen.

Bevor man die Figur zum Gusse gab, wurde sie im Gipsabguss gezeigt. Burckhardt unterliess nicht, mit dunkel tuschierten Skizzen zu demonstrieren, was dem kalten, optisch dem dunkeln Erz ganz fremden Gips abging: die prächtig formschliessende Wirkung. Wer den Gipsabguss gesehen hatte, war von der Bronzeausführung freudig überrascht. Sie gab der Formrechnung des Künstlers Recht; die Formen klangen zu schöner Einheit zusammen. In der dunkel-mattglänzenden Bronze schloss sich der Bewegungsausdruck; die Volumina wirkten, obgleich kräftig, doch graziöser und die Beziehungen der Teile und Bewegungen erschienen ungehemmt.

Ein Tänzer. — Es ist für die Plastik kein durchaus dankbares Thema, in ihr Material zu bannen, was für die Kunst rhythmischer Bewegung, die wandlungsfrohe Schwester der Musik wesenhaft scheinen muss. Daran sind Akademiker wie Futuristen ebenso oft gescheitert. Weder erstarrte schöne Gesten, noch modellierte Bewegungswirbel von Körper und Raumfragmenten behüteten davor, statt eines Kunstwerks ein Beispiel der prinzipiellen Verschiedenheiten von Bewegungs- und Bildkunst zu geben.

Will ein Künstler sein Werk nicht an dieser Gefahr verderben lassen, so bedarf er strenger Besinnung auf seinen Darstellungsbezirk und seine Möglichkeiten. Es ist Burckhardt gelungen, gefährlich Transitorisches zu meiden, ohne seiner Figur den Ausdruck der Tanzbegeisterung zu nehmen.

Der «Tänzer» steht aufrecht da, nach vorne gerichtet. En face gesehen, kreuzen sich die Beine, wie vor einer schwingenden Wendung nach glücklichem Tanzschreiten oder nach einem Sprung. Die Knie beugen sich leicht, muskelprall fassen die Füsse vollflächig den Boden. In den Hüften liegt etwas von bestehender Spannung eines Schwunges. Knapp umschrieben gliedert sich der Torso kräftig und aus der Bewegung von Haupt und Armen liest sich vollends Verzückung. Zwischen Hingabe und Anbetung, Freude und Ekstase liegt die einfache Geste des rückgesenkten Kopfes und der adorantenhaft gehobenen und sich öffnenden Armbewegung. Das Licht gleitet klar über die deutliche Formgliederung. Die Auffassung und die technische Behandlung sehen von jeglicher Künstelei ab, alles ist nur der Hauptaufgabe untergeordnet.

In Carl Burckhardts «Tänzer» erfreut eine neugewonnene Einfachheit, deren Ausdruckskraft und Wert hoch anzurechnen ist. Das Werk dürfte dem Künstler erneut die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde eintragen. Nachdem es im letzten nationalen Salon in Genf figurierte, hat es nun in die Kunstsammlung des Museums Winterthur Einzug gehalten.

Burckhardt, scheint es uns, hat sich erneut als sehr zielbewusst arbeitender Plastiker ausgewiesen, als was er sich schon durch sein treffliches Rodin-Buch legitimiert hatte. Nachdem uns das Buch in seiner soliden Anschauungsweise, die nur aus dem Verständnis des Schaffenden heraus möglich ist, so viel an Rodin erschloss, lassen wir gerne Reflexe aus ihm auf den Autor und Künstler Burckhardt selber zurückfallen. Nicht endlose Beziehungen wollen wir vor dem neuen Werk anhäufen. Wir denken nur daran, wie fein verständlich er Rodins fortwährende Läuterung zu einfacheren Formulierungen machen konnte, und wie sehr er des Meisters Bedürfnis nach allgemein menschlicher Mitteilungsfähigkeit der Werke unterstrich. In diesem Geist spricht die schlichte Gestalt seines «Tänzers» zum Beschauer. *B.-W.*

*